

# Kompetenzprofile professioneller Pflege – Internationale Perspektiven

Michael Ewers

Diskussionsveranstaltung: „Weckruf für die Ausbildung  
der Gesundheitsberufe der Zukunft“

Wien, 24. Juni 2019



INSTITUT FÜR GESUNDHEITS-  
UND PFLGEWISSENSCHAFT

# Ein Gesundheitsberuf in den Schlagzeilen...

Wachsende Herausforderungen bei der Sicherstellung der pflegerischen Versorgung – in allen Settings und auf allen Ebenen (Primär-, Akut-, Langzeitversorgung)

Drängender Reform- und Modernisierungsbedarf bei der Qualifizierung der Pflege und bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen pflegerischer Berufsausübung

Wie soll sich die  
professionelle Pflege künftig  
weiterentwickeln und welche  
Kompetenzprofile soll sie  
ausbilden?



Lehmann Y, Schaepe C, Wulff I, Ewers M (2019):  
Pflege in anderen Ländern: Vom Ausland lernen?  
Stiftung Münch (Hg.). Heidelberg: medhochzwei

# Pflege – Selbstverständnis einer Gesundheitsprofession

„Pflege (durch Pflegefachpersonen) umfasst

- die **eigenverantwortliche Versorgung und Betreuung**, allein oder in Kooperation mit anderen Berufsangehörigen,
- **von Menschen aller Altersgruppen**, von Familien oder Lebensgemeinschaften sowie von Gruppen und sozialen Gemeinschaften, **ob krank oder gesund**,
- **in allen Lebenssituationen** (Settings).

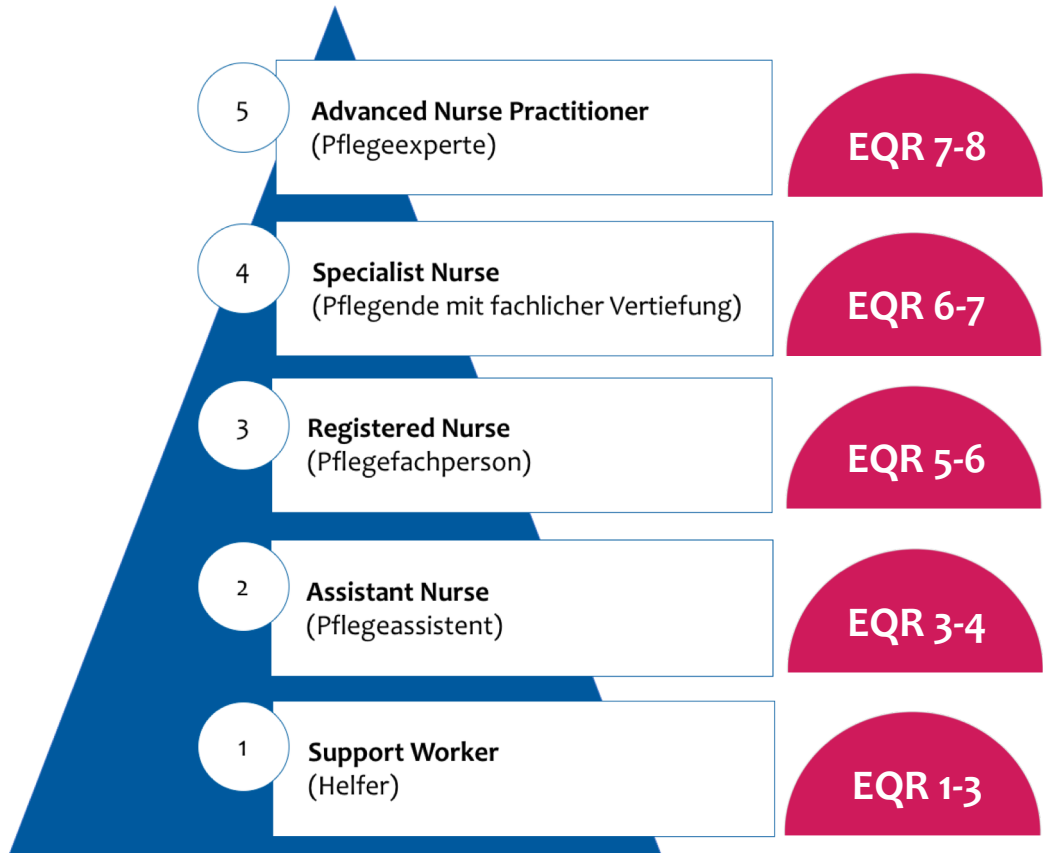
Pflege schließt die Förderung der Gesundheit, Verhütung von Krankheiten und die Versorgung und Betreuung kranker, behinderter und sterbender Menschen ein.

Weitere Schlüsselaufgaben der Pflege sind [die] Wahrnehmung der Interessen und Bedürfnisse der Patienten, Förderung einer sicheren Umgebung, **Forschung**, Mitwirkung an der Gestaltung der **Gesundheitspolitik** sowie im **Management** des Gesundheitswesens und der **Bildung**.“



ICN (2010); deutsche Übersetzung durch DBfK (2010); vgl. hierzu auch die Internetseite des ICN unter: <https://www.icn.ch/nursing-policy/nursing-definitions> (Stand: 08.11.2018).

# Pflege ist nicht gleich Pflege...



<https://www.gettyimages.com/detail/stock-photo/3/406686/Randall-Oliver.jpg> - Stand: 20.02.2019

Qualifikationsstufenmodell des International Council of Nurses (modifiziert nach ICN – International Council of Nurses (2008): Nursing Care Continuum Framework and Competencies. Genf: ICN.

# Wege in die professionelle Pflege...

- Breite und fundierte Allgemeinbildung als Zugangsvoraussetzung (in der Regel 12 Jahre)
- Überwiegend grundständiges Bachelorstudium mit generalistischer Ausrichtung (3-4 Jahre)
- **Registrierungs- und Fortbildungsverpflichtung (zum Erhalt der Berufszulassung)**
- Programme zur systematischen Einarbeitung („fit for practice“) und Aufstiegsweiterbildungen
- Spezialisierungsoptionen auf Masterebene (klinisch oder funktionsbezogen)
- **Promotionsmöglichkeiten, öffentlich geförderte Pflegeforschung und Praxisentwicklung**



## Spezialisierungen

- Niveau 1 – vertiefend (30 ECTS)
- Niveau 2 – befugnisweiternd (90 ECTS)

## Gesundheits- und KrankenpflegerIn (BScN)

- 3 jähriges Bachelorstudium an Fachhochschulen
- 4.500 Stunden (180 ECTS)

## Pflegefachassistenz (PFA)

- 2 jährige Ausbildung an Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege
- 3.200 Stunden

## Pflegeassistent (PA)

- 1 jährige Ausbildung an Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege
- 1.600 Stunden

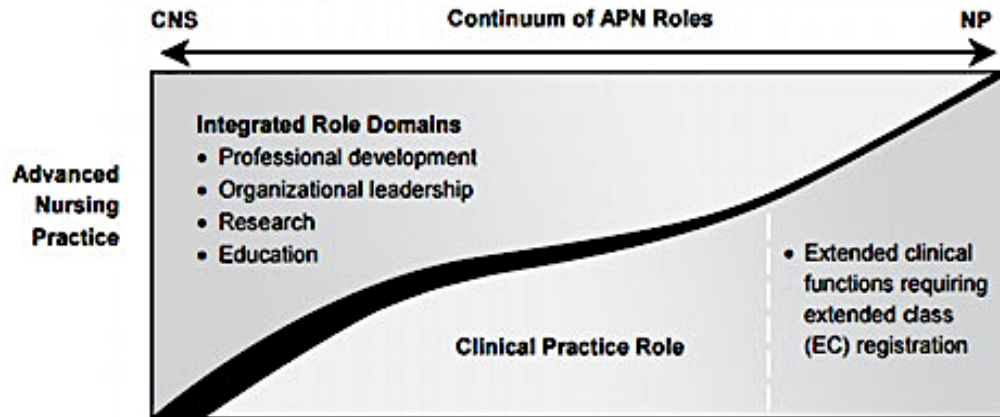
Quelle: Österreichische Pflegezeitschrift 05/2016, S 6

# Erweiterte Rollen, Aufgaben- und Verantwortungsbereiche

Erweiterte Praxis umfasst laut ICN z.B.

Verschreibung von Medikamenten;  
Diagnostik & erweiterte klinische Untersuchungen;  
Anordnung von Tests & bildgebenden Verfahren;  
Therapieentscheidungen; Zuständigkeit  
für ausgewählte Patientengruppen;  
Durchführung von Überweisungen;  
Erstkontakt

Figure 1. APN Continuum Model: Distinguishing CNS and NP Roles



Bryant-Lukosius D, Dicenso DA, Browne G, Pinelli J (2004): Advanced practice nursing roles: development, implementation and evaluation. *Journal of Advanced Nursing* 48(5), 519–529

# Aufgaben- und Verantwortungsrahmen (Scope of Practice)

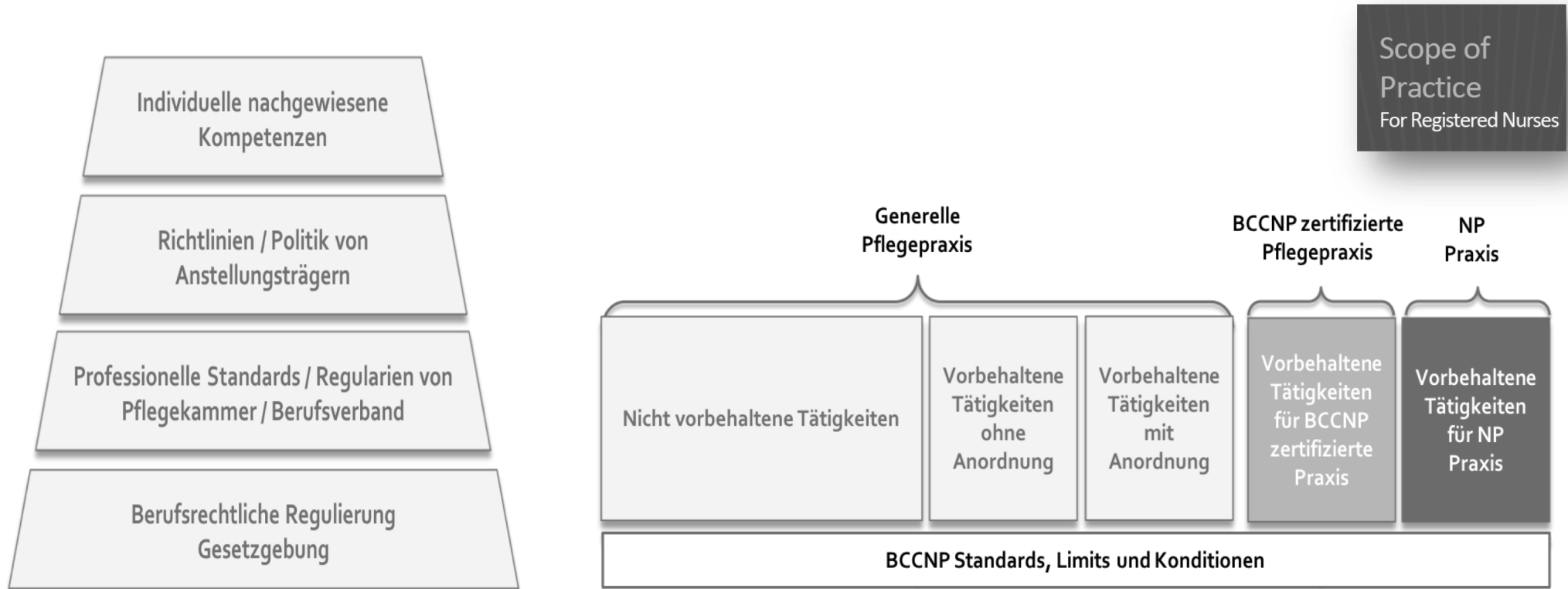
Definition des Aufgaben- und Verantwortungsrahmens professioneller Pflege ist wichtig als Grundlage für ...

- Ordnungsmittel und Praxisstandards (Regulierungsbehörden)
- Bildungsangebote und Curricula (Bildungseinrichtungen)
- Grundlage für Arbeitsplatzbeschreibungen (Praxiseinrichtungen)
- Grundlage für sichere Patientenversorgung (intra- und interprofessionelle Teams)

**Nurse:**  
How do I know what I  
can do and cannot do?



# Regulierung der professionellen Pflegepraxis (z.B. British Columbia / Canada)



BCCNP – British Columbia College of Nursing Professionals (2018): Scope of Practice for Registered Nurses. Vancouver BC (Eigene Übersetzung)  
Gefunden unter URL: [https://www.bccnp.ca/Standards/RN\\_NP/StandardResources/RN\\_ScopeofPractice.pdf](https://www.bccnp.ca/Standards/RN_NP/StandardResources/RN_ScopeofPractice.pdf) - Stand: 02.2019



# Was ist zu tun... (1)

---



- Klares Bekenntnis zu **differenzierten Pflegequalifikationen** (inkl. Förderung hochschulischer Bildung auf Bachelor-, Master- und Promotionsebene)
- Schaffung **gestufter und durchlässiger Bildungsangebote** für unterschiedlich qualifizierte Pflegeberufe innerhalb der Regelstrukturen des Bildungssystems
- Umsetzung eines **anforderungsgerechten Qualifikationsmix** in allen Versorgungssettings (auf Grundlage pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse – evidenzbasiert)

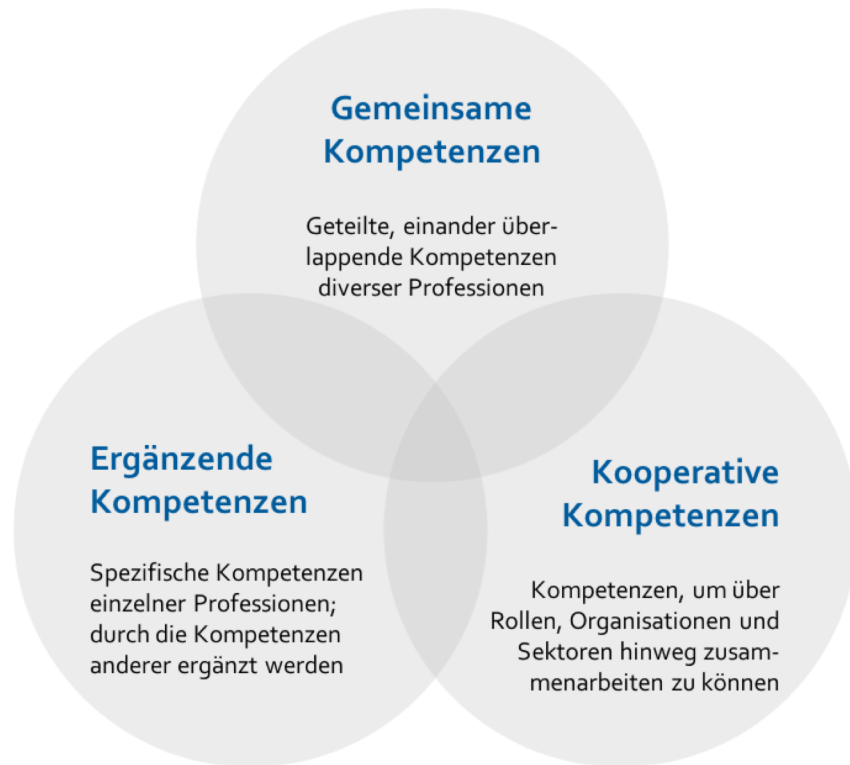
## Was ist zu tun... (2)

---

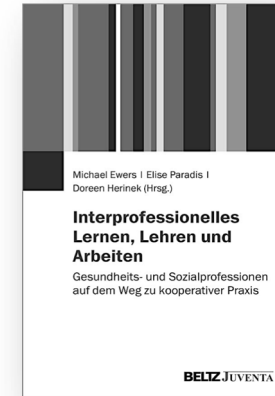
Neugestaltung der Muster der  
Aufgaben- und Verantwortungsteilung  
innerhalb und zwischen  
den Gesundheitsprofessionen

- **Systematisierung und Optimierung der Delegationspraxis** im Sinne einer protokoll-basierten Versorgung (Transparenzförderung)
- Modellhafte **Herausarbeitung spezialisierter Rollen mit erweiterten Kompetenzen (ANP)** in ausgewählten Versorgungsbereichen/-settings
- **Modernisierung berufsrechtlicher Rahmenbedingungen** zur Ermöglichung teambasierter Gesundheitsversorgung (Verantwortungsteilung)

# Interprofessionelle Zusammenarbeit (Collaborative Care)



Ewers M, Paradis E, Herinek D (Hg.) (2019): Interprofessionelles Lernen, Lehren und Arbeiten. Gesundheits- und Sozialprofessionen auf dem Weg zu kooperativer Praxis. Weinheim: Beltz-Juventa



In Anlehnung an: IEC – Interprofessional Education Collaborative Expert Panel (2011) *Core competencies for interprofessional collaborative practice: Report of an expert panel*. Washington DC: IEC. Gefunden unter URL: [https://www.aacom.org/docs/default-source/insideome/ccrpto5-10-11.pdf?sfvrsn=77937f97\\_2](https://www.aacom.org/docs/default-source/insideome/ccrpto5-10-11.pdf?sfvrsn=77937f97_2) – Stand: 20.02.2019

# Kontakt

---



Charité - Universitätsmedizin Berlin  
Univ.-Prof. Dr. Michael Ewers MPH  
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft  
CVK – Augustenburger Platz 1  
13353 Berlin / Deutschland  
Tel.: 030 / 450 529 092  
Fax: 030 / 450 529 900

<http://igpw.charite.de>  
[m.ewers@charite.de](mailto:m.ewers@charite.de)

 @berlin\_me

„Die nächsten Schritte...  
von interprofessioneller  
Bildungsarbeit zu kooperativer Praxis“

Internationales Symposium  
Berlin, 8-9. Oktober 2019

[www.ipe-symposium2019.de](http://www.ipe-symposium2019.de)